

GROSS-BEESKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Tagybeskerer mit Zulassung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. Pränumeration direkt an die Administration einzulenden.

mit freier Postverendung 2 Auswärtige beliehen die Einzelne Nummern 20 H.

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Aemtlliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Inserate

Pränumérations-Einladung
auf das III. Quartal des vierundsechzigsten Jahrganges
des
Gross-Beeskereker
Wochenblatt.

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen v. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Juni abläuft, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzulenden, damit die Zulassung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumérationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Beeskereker Wochenblatt.“

Geschäftsgang und Lokalpatriotismus.

Tagybeskerer, 13. Juni.

Es dürfte wohl nicht schwer fallen, den logischen Nexus zwischen diesen zwei, anscheinend heterogenen Begriffen herauszufinden. Für den ersten Anblick freilich könnte man skeptisch fragen, was wohl diese zwei nebeneinander gestellten Begriffe für Gemein-

schaft haben mögen? Doch nach kurzer Meditation dürfte es uns schwer einleuchten, daß sie sogar in engem kausalen Nexus mit einander stehen. Bei uns vielleicht noch bedeutend mehr, als in anderen Städten unseres Kalibers, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es selten Städte mit einem so diffizilen Publikum gibt, weil man selten in anderen Städten, was Komfort, Luxus und Mode betrifft, so hohe Ansprüche stellt, wie bei uns; weil es wenige Städte unseres Kalibers gibt, wo das Publikum so verwöhnt, wo es so schwer zu befriedigen wäre, wie bei uns.

Man klagt bei uns seit Jahr und Tag über schlechten Geschäftsgang, und bei uns mit viel mehr Recht und Begründung, als wo immer. Wir leiden nämlich unter der Wucht der allgemeinen wirtschaftlichen Depressionsroute, unter der durch die anhaltende finanzielle Krise hervorgerufenen Depression viel mehr als anderswo, und sehen leider wahr-scheinlich einer Missernte entgegen.

Und was bemerken wir trotz all dieser, den hiesigen Handel, das Lokalgewerbe arg bedrückenden mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse?! Wir bemerken mit Bedauern, daß der Lokalpatriotismus bei uns dennoch nicht rege wird, daß diverse Pierpuppen und geschneigte Dandys, die einen schicken Pariser Hut oder eine tadellos sitzende Jaquette als die höchste Glückseligkeit betrachten, die das ganze Um und Auf des Kulturmenschen in einer Krawatte à la dernière mode, oder in einem exzentrischen Mantel aus dem Atelier eines spitzfindigen oder hirnverbrannten Modediktators erblicken, ihre Bedarfs-

artikel nicht bei uns decken, sondern von dem Wahne befangen, daß das Fremde mehr comme il faut, mehr schick sei, ihr Geld in die Fremde senden.

Wir kennen sehr viele Damen, die ihre Spitzen, Nieder und sonstigen Tand und Flitter bei den Reisenden bestellen; wir haben Kenntnis davon, daß verschiedene hiesige Modegigler ihre Kleider bei Firmen fremder Städte bestellen, deren Reisende behufs Sammlung von Bestellungen, also mit spitzfindiger Auspielung des Hausier-gesetzes, zu jeder Saison unsere Stadt überfluten und unseren heimischen Industriellen, unseren heimischen Kaufleuten, die hier mit horrenden Steuern belastet werden, das Einkommen vor der Nase wegfishen.

Und dieser Mangel an Lokalpatriotismus wäre noch gerechtfertigt oder doch einigermaßen zu entschuldigen, wenn das hiesige Gewerbe, die hiesigen Geschäfte den Ansprüchen des Publikums nicht entsprechen könnten.

Letzteres müssen wir aber in entschiedenster Weise bestreiten! Sowohl unsere Geschäfte, als auch unsere Industrie stehen auf so hohem Niveau, daß sie selbst die verwöhntesten Modetoren zu befriedigen vermögen. Wir haben Geschäfte, welche die feinsten Artikel führen; wir haben Gewerbetreibende in allen Branchen, welche mit ihren Erzeugnissen selbst die verwöhntesten Ansprüche zu befriedigen vermögen!

Aber auch andere Artikel werden von anderswo bezogen. Wir haben sowohl in der Glaswaren-, Galanterie-, als auch Gold- und Silberwarenbranche hier so zahlreiche

Feuilleton.

Ozeantod.

Von Hermann Dreißler.

Der Frühlingsabend senkt sich über die Meeresfläche des St. Lorenzstromes. Der „Empress of Ireland“ durchfährt die endlose Wasserbahn, die wie ein Bogen Staniospapier glizert. Nur hinter der Schraube zieht ein breiter, weißer Streifen her. Hier peitschen die beiden Propeller des Ozeantriesen das Wasser zu Gischt und Schaum.

Die Zeit des Kommandowechsels ist gekommen.

Der Offizier steigt zur Kommandobrücke hinauf und grüßt den Kapitän, der mit besorgtem Blick den Himmel mustert.

„Danke. Ich will die Führung bis Sonnenaufgang behalten!“ antwortete der Kapitän.

„Ist Gefahr in Anzug?“ Droht das Wetter umzuschlagen?“

„Um,“ brummte der Kapitän nachdenklich, „ich fürchte, wir bekommen nasse Packung!“

„Nach diesem schönen Tag? Ich glaube nicht!“

„Doch, doch! Sehen Sie mal nach Osten!“

Beide Männer wenden sich nach der ange-deuteten Richtung. Dort, fast am Horizont, hat sich das Meer einen trüben Schleier vor das An-litz gezogen. Hier und da flattern kleine zer-fließende Nebelschwaden wie Altweiberjommer über

die See, die sich nach allen Seiten hin endlos ausbreitet.

„Das schlägt sich nieder. Die Nacht wird kühl!“

„Wohl kaum, auf jeden Fall will ich wenigstens bis Mitternacht auf meinem Posten bleiben.“

Der Offizier blickt in das besorgte Antlitz seines Kapitäns und weiß nun, daß wirklich irgend-eine Gefahr über den Wassern lauert.

Der entläßt ihn, und er wandert wieder ruhelos auf der Kommandobrücke auf und ab.

Unter ihm dehnt sich der Riesenteib seines Schiffes. Tot und stumm ist es auf Deck, die Passagiere wurden eben durch die Glocke zur Abendmahlzeit gerufen.

Unterdessen sind die Schleier näher gekro-chen. Wie schleichende Gespenster huschen sie über das Wasser, ballen und kneten sich zu allerhand spukhaften Umgestalten, fassen und lösen sich oder wälzen sich durcheinander, wie zuckende, schwer-ringende Leiber.

Sie haben jetzt mit ihrer weißen Nebelmilch das ganze Meer bedeckt. Das Schiff ragt daraus hervor, wie aus Wolken.

Der Kapitän gibt nach unten die Weisung: „Scheinwerfer bereitstellen!“

Der lauende Feind klettert mit unhörbaren Schleichtritten immer höher an der Schiffswand empor, schwingt sich über die Reeling und streckt seine feuchten Krallen vorsichtig über das Deck, den nassen Leib nachschleppend.

Das Diner ist vorbei. Einige Passagiers kommen aus dem Speisesaal herauf auf das Promenadedeck, das sich rechts und links unter der Kommandobrücke vorbeizieht.

„Du, wie häßlich!“ ruft eine junge Dame. „Man sieht ja fast die Hand vor den Augen nicht!“

Der Kapitän erschrickt. Er beugt sich über die Ballustrade der Brücke. Wahrhaftig! Von der Sprecherin sieht er nur noch einen mattgelben Schein. Wenn sie ein dunkles Kleid trüge, würde gar nichts von ihr wahrzunehmen sein.

Im Topmast flammt das erste Licht auf. Es schimmert wie ein trübes Auge.

„Das wird eine verdamnte Nacht geben!“ knurrte der Kapitän besorgt und gibt gleich Befehl: „Scheinwerfer auf!“

Im nächsten Augenblick flammt in der Spitze des Vorderdecks der Scheinwerfer auf wie das riesige Auge eines Ungeheuers. Langsam fängt er an zu rotieren und läßt seinen Strahlenkegel suchend über das Meer huschen. Aber sein Strahl erzeugt nicht die scharfgeschnittene Grenze zwischen Licht und Schatten. Er scheint vergeblich gegen die Nebelwände anzuglühn. Nur die allernächsten Gegenstände überflutet er mit seinem grellen silber-nen Schein.

Das ungewohnte Schauspiel hatte mehrere Passagiers an Deck gelockt. Sie stehen in aller-hand Betrachtungen, und jeder wird seinem Nach-

und so leistungsfähige Firmen, daß wir mit Recht nicht nur wünschen, sondern sogar fordern können, daß der Lokalpatriotismus seine Pflicht tue, daß unsere Gelder nicht in die Fremde wandern, sondern hiesigen Steuerzahlern zugute kommen!

Wenn schon in normalen Zeiten der Lokalpatriotismus eine löbliche Bürgertugend ist, wenn es schon in regelmäßigen Zeitläufen erwünscht ist, daß wir den hiesigen Handel, das hiesige Gewerbe je tatkräftiger unterstützen sollen: um wieviel mehr ist es jetzt unsere unerläßliche Pflicht, in den jetzigen schweren Zeiten zusammenzuhalten, uns gegenseitig zu unterstützen, uns gegenseitig zu helfen?!

Wer dies unterläßt, begeht eine Sünde an seiner Geburtsstadt, und es würde uns freuen, wenn unser Appell vom gewünschten Erfolg begleitet wäre.

Südungarn.

Ableben eines Titularbischofs. In Szeged ist der Innerstädter Pfarrer und Titularbischof von Sebenico, Géza Jászai im Alter von 56 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Sein Leichenbegängnis hat Mittwoch stattgefunden. Die Leichenzeremonien hat Diözesanbischof Dr. Julius Blattfelder verlesen.

Der Temesvárer Landwirtetag. Wie bereits berichtet, findet am 17. d. M. in Temesvár der Landeskongreß der ungarischen Landwirte statt, welcher ungewohnt große Dimensionen annehmen wird. Mehrere tausend Fremde werden in Temesvár eintreffen, deren Verpflegung, Unterbringung und Verköstigung dem Vorbereitungs-komitee viel Arbeit machen, doch wissend, daß diese Aufgaben den Händen bewährter Männer anvertraut wurden, dürfen wir einen schönen und imposanten Verlauf des Kongresses erhoffen. — Das große Vorbereitungs-komitee des Temesvárer Landwirte-kongresses hielt Samstag eine Konferenz ab, in welcher alle Vorkehrungen ausführlich besprochen wurden. Senator Josef Bellai eröffnet die Konferenz und meldet, daß der Anmeldestermin der Beteiligung an dem Kongreß vom 3. bis zum 10. d. M. hinausgeschoben wurde. Die Reisezeit wurde bei einer Budapest-Hirma bestellt, und kosten 9000 K. Auch wurde gesorgt, daß verschiedene Pavillons, Buffet, Trafik etc., aufgestellt werden. Die Stadt ließ ein Buch anfertigen, welches den Fremden als Führer in Temesvár dienen soll, und wird dieselbe vor dem Kongreß noch ein separates Heft herausgeben, welches alle, auf diesen Kongreß bezüglichen Verfügungen und das Programm desselben enthält. — Für Empfang und Bequartierung sorgt ein separates Komitee. Alle Arrangeure erhalten Abzeichen in den Far-

ben der Stadt. — Bei der Bequartierungsfrage sind einige Irrtümer vorgekommen. Alle Teilnehmer treten mit großen Anforderungen auf und reflektieren auf separate Zimmer. In dem Aufruf der Teilnahme am Kongreß wurde vergessen, die Teilnehmer zu verständigen, daß in den Schulen Massenquartiere unentgeltlich zur Verfügung stehen. 400 Personen können dort platziert werden. Es ergeht nun an all jene, denen separate Zimmer schon zugesagt wurden, die Verständigung, daß sie ihre Zimmer nicht in Anspruch nehmen müssen, wenn sie auf die Bequartierung in den Schulen reflektieren und diese ihre Entscheidung dem Komitee mitteilen. — Senator Vallai meldet weiter, daß die Annahme der Anmeldungen zum Ausflug zur unteren Donau eingestellt wurde, da ein solch großer Ausflug kaum arrangierbar sei, der all jene in sich aufnehmen könnte, die sich noch immer zu demselben melden. Es wurde weiteres beschlossen, das Arrangement dieses Ausfluges ganz dem Fremdenverkehrsbureau zu überlassen. — Senator Vallai meldet sodann über die Vorbereitung der Verköstigung. Mit Dank wurde das Anerbieten des Korpskommandos angenommen, welches die Feldküche dem Kongreß und auch Mannschaft zur Bedienung mit einem Offizier beistellt. Die große Verköstigung selbst liegt in Händen von 12 Gastwirten, denen aber das Fleisch vom Arrangierungs-komitee besorgt wird. Die Bedienung in den großen Zelten muß tadellos vor sich gehen, wofür Garantien vorhanden sind. Jeder bekommt soviel zu essen, wie viel er will. Jeder unternehmende Wirt hat für 300 Bankteilnehmer zu sorgen, und hat der Kellner deren Namen demselben im vorhinein anzumelden. Die Stadt hat 3600 Gbetecke bestellt, welche die Bankteilnehmer als Andenken mitnehmen können. Die Musik wird die Kapelle des 61. Infanterieregimentes im Vereine mit dem 200köpfigen Torontaler Gesangsbunde besorgen. — Im Rahmen des Kongresses werden landwirtschaftliche Ausstellungen arrangiert. Andere Ausstellungen, welche ins Handels- und Industriefach schlagen, werden nicht gestattet. Viele Kaufleute stellen die unglaublichen Anträge. So bat einer derselben, daß ihm gestattet werde, aus Strümpfen einen Turm zu bauen! Alle ähnlichen Forderungen werden abgeschlagen. — In Verbindung mit dem Kongreß werden mehrere Ausflüge zur Verköstigung landwirtschaftlicher Ausstellungen veranstaltet.

Von der Handels- und Gewerbekammer. Militärische Lieferungen nach Serbien. Das Brigadefommando beabsichtigt große Quantitäten Kohlen und Bauholz (Breiter und Balken) aus Ungarn zu beschaffen. Reflektanten auf die Lieferung erhalten auf in serbischer Sprache verfaßtes Ansuchen vom Brigadefommandanten Oberst Jovanovits in Monastir nähere Aufklärung. Informationen können auch im Sekretariate der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer erlangt werden.

Lieferungen für die k. u. G. st. u. t. Nachdem die Lieferung der seitens der Militärabteilung der k. u. G. st. u. t. in der Zeit vom 1.

Juli 1914 bis Ende Dezember 1916, d. i. 2 1/2 Jahre, erforderlichen Uniformartikel, Pferdegeschirre und Stränge sicherzustellen ist, werden Unternehmer aufgefordert, ihre diesbezüglichen Offerte bis zum 30. Juni, vormittags 10 Uhr, an die Hauskasse des k. u. Ackerbauministeriums (Budapest V., Ország-házplatz 11, Mezzanin, Tür Nr. 29) einzureichen. Der Ausweis über die zu liefernden Artikel, und deren jährlich annäherndes Erfordernis, sowie die Offertbedingungen können im Sekretariate der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

Lieferungen für die Armee. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer gibt bekannt, daß das k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium auf die Lieferung von aus Baumwolle erzeugten Kamajchen den Konkurs ausgeschrieben hat. An der Lieferung können solche verlässliche Firmen teilnehmen, welche in der Lage sind, den Artikel selbst herzustellen. Die Offertbedingungen können im Sekretariate der Kammer eingesehen werden.

Brennholzlieferung nach Bulgarien. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer gibt den Interessenten bekannt, daß der Magistrat der Stadt Widdin bezüglich Lieferung von 3000 Raummeter Brennholz für den 6. Juli l. J. den Konkurs ausgeschrieben hat. Die näheren Bedingungen können im Sekretariate der Kammer eingesehen werden.

Spieler nicht mit Schießgewehren!

Wie begründet die in diesem Sprichwort enthaltene Mahnung ist, das hat sich schon unzählige Male erwiesen, und dennoch räumen die Eltern noch immer nicht einmal den Kindern die Waffe aus den Händen, was Wunder, wenn sich die mit derselben verurichteten Unglücksfälle stets wiederholen. Ein solcher Fall ereignete sich dieser Tage in Karánsebes im Café Royal, wo der 15jährige Sohn des Cafetiers Johann Mándy den Revolver seines Vaters aus der Kasse nahm und ihn seinem Freund, dem 17jährigen Eugen Kujá übergab. Die beiden Jungen beschäftigten dann den Revolver, und als sie sich überzeugten, daß dieser entladen ist, probierte zuerst der junge Mándy, dann Kujá, ob dieser auch gut funktioniere. Leider befand sich noch eine Patrone in der Revolvertrommel, welche sich entlud, und das Projektil drang dem Mándy in den Hals bis an die Wirbelsäule. Der Schwerverwundete wurde ins Lugofer Krankenhaus gebracht, wo man ihn operierte.

Zwanzigtausend Kronen für eine unterbliebene Heirat. In einem ungewöhnlichen Zivilprozeß wurde beim Arader Gerichtshof das Verfahren eingeleitet. Den Prozeß hat eine Arader Dame angestrengt, die von einer an gesehenen, sehr reichen Arader Familie 20 000 K fordert. In der Klageschrift behauptet die Dame folgendes: „Vor Monaten machte ich die Bekanntschaft eines 35jährigen Mannes in hoher Stellung, der sich in mich verliebte. Wir kamen überein, daß ich mich von meinem Manne scheidet und er mich zur Gattin nehmen wird. Für den nicht erwarteten Fall, daß die Ehe aus welchem Grunde immer

bar nur auf einen Augenblick sichtbar, wenn der Strahl des Scheinwerfers ihn trifft.

Der kreist stumm und streckt die schmale, weiße Lichtsäule wie einen tastenden Zeigefinger nach allen Seiten.

„Das ist fein, was? Daß wir das auch einmal erleben!“ sagt ein junger Herr zu einer Dame. Diese scheint eine Engländerin zu sein.

„Fein?“ antwortet sie kühl mit einem fremden Akzent in der Aussprache. „Wir haben das in London oft, und sind nicht sehr erbaut davon. Bei solchem Wetter kommen die meisten Unglücksfälle vor.“

„Wie so?“ fragte der junge Deutsche.

„Weil in den Straßen oft Fuhrwerke aufeinander losrennen und sich gegenseitig zertrümmern.“

„Om! Na, dafür liegt ja auf dem Meere keine Besorgnis vor!“

„So, meinen Sie? Wenn zum Beispiel...“

Der Rest geht in dem Heulen der Dampf sirene verloren. Aufbegehrend fordert sie mit dumpfem Schrei Platz für den Ozeanriesen.

Der Kapitän hat sich die Leine des Nebelhornes um das Handgelenk gewunden und reißt daran von Zeit zu Zeit. Bald anhaltend, bald in kurzen Zwischenräumen ertönt das markerstürrende Gebrüll:

„Phuuut — — phuuuuut — — phuuut!“ Die Klingel im Maschinenraum schrillt.

„Halbe Fahrt!“

Das Kommando ist angezeigt und wird zur Kontrolle nach oben wieder zurückgegeben. Gleichzeitig fahren mächtige Dampfsäulen aus den Schornsteinen. Man kann sie zwar nicht sehen, fühlt es aber, daß der Riese einen Teil seines kochenden Atems aushaucht.

Die Maschine arbeitet mit halber Kraft, aber es vergehen noch einige Minuten, ehe die viele tausend Zentner schwere schwimmende Masse ihren Zug veriangt und das Schiffslog anzeigt, daß der gewaltige Rumpf endlich dem Willen seiner Seele Gehorsam leistet.

Das Deck ist menschenleer. Die Passagiere haben sich vor dem unheimlichen Gebrüll des Nebelhornes in die Rauch- und Musikzimmer geflüchtet, denn wer diesen Ton einmal in der Nähe gehört hat, den schmerzt das Trommelfell noch zehn Minuten lang. Nur einige Deckoffiziere stehen zur Seite des Scheinwerfers und spähen durch ihre Rohre in die verschlossene Ewigkeit hinaus.

Alle Positionslaternen sind aufgestammt, kämpfen aber vergebens gegen die nassen Tücher dieses Ozeannebels, in welchem selbst das Tuten des Nebelhornes und das wahnsinnige Läuten der Glocke zu ersticken scheinen.

Plötzlich legt der Kapitän die Hand an die Ohrmuschel. Seine Züge spannen sich ganz deutlich bringt ihm der langgezogene Ton einer Dampf sirene ins Ohr, schwach, wie aus weiter Ferne hallend.

Einem Augenblick steht er wie zur Bildsäule erstarrt; der Gedanke an einen Zusammenstoß zuckt ihm einen Moment lang mit gräßlicher Abscheulichkeit durchs Hirn.

Wenn zwei dieser schwimmenden Riesen aufeinanderrennen! Sie werden in Atome zermalmt. Und an Bord sind zwölfhundert blühende Menschenleben! Und die Passagiere des anderen!

„Phuuut — — phuuuuut — — phuuut!“

Als ob dieses Wunderwerk an Kraft und Technik plötzlich Leben bekommen hätte und vor Angst laut aufschrie.

Unten in den Kabinen liegen die Passagiere im Schlaf und ahnen nicht, wie jetzt hier oben im Hirn ihres Fahrzeuges die Pulse sieden und hämmern. Hier auf der Kommandobrücke laufen all die Ner en und geheimen Fäden zusammen, die diesem schwimmenden Ungeheuer Leben und Willen verleihen.

Immer stärker und näher brüllt das Nebelhorn des entgegenkommenden Dampfers.

Der Kapitän erwacht aus seiner Erstarrung. Er reißt den Hebel im Maschinentelegraphen herum. „Konterdampf“ zeigt die Kommandoscheibe. „Konterdampf“ kommt die Kontrollmeldung zurück.

Die Schrauben fangen an, links zu kreisen. Ein Tosen wie von tausend stürzenden Wasserbächen erbraust. Ein merkliches Zittern durchläuft den Riesenleib des Ungeheuers.

Im nächsten Augenblick besinnt sich aber der Kapitän, daß bei dem verlangsamten Fahrttempo

nicht zustande kommen könnte, versprach er, mir 20.000 K zu zahlen. Bevor der betreffende Herr sein Versprechen einhalten konnte, starb er infolge eines Autounfalles in Budapest. In der Eingabe führt die Dame dann an, daß der unter tragischen Umständen verstorbene Beamte ein Vermögen von mehreren 100.000 K hinterlassen habe, und sie nun die 20.000 K von den Erben fordere. — In dem Prozesse findet die erste Verhandlung in den nächsten Tagen statt.

Was ein unerlaubter Ruß kostet. Der wohlhabende Bauernburische Stevo Andrić aus Turja stieg betrunken in den Zug, um nach Obersee zu fahren. Im Waggon traf er zwei serbische Mädchen, die ihm so gefielen, daß er beide küßte. Die Mädchen verklagten den Burischen beim Bezirksgericht. Dieses erkannte ihn der Ehrenbeleidigung schuldig und verurteilte ihn zu 160 K Geldstrafe.

Ein zehnjähriger Lebensretter. Aus Karansebes wird berichtet: Unweit der Schlachbrücke fiel die vierjährige Zutska Geber, die mit anderen Kindern am Ufer des dort ziemlich tiefen und reißenden Baches spielte, in denselben. Die unweit stehenden Kinder schlugen hierauf Lärm, da sprang der tapfere, kleine zehnjährige Josef Muger kurz entschlossen in das Wasser und erfaßte das bereits unterjunkte Kind beim Kleidchen. Er hatte jedoch nicht die Kraft, es herauszuziehen, da er selbst bis über die Schulter im Wasser stand und sich, um nicht von der Strömung fortgerissen zu werden, mit einer Hand an einen Ast, der ins Wasser reichte, festhielt. Das Kind wäre trotzdem ertrunken, wenn ein in der Schlachbrücke weilende Mann auf die Hilferufe nicht herbeigeküßt wäre, der dann ins Wasser sprang und das ertrinkende Mädchen, wie auch den kleinen Lebensretter ans Ufer brachte.

Glück im Unglück. Der 3-jährige Sohn des Nagysentmilöser Einwohners Georgy Rozserán fiel, während die Eltern am Felde beschäftigt waren, während des Spieles in den im Hofe befindlichen Brunnen. Seine Spielkameraden liefen, als sie den Unglücksfall bemerkten, auf die Gasse und schrieten um Hilfe. Zum Glück kam gerade der Gemeindepresident Johann Szarafolján des Weges, der dem Knaben zu Hilfe eilte. Er rief dem zwischen Leben und Tod schwebenden Knaben zu, er möge sich am Wassereimer festhalten. Der Kleine befolgte den Rat und hielt sich so fest am Eimer, daß der Reiter in der Not den Kleinen zum Glück hinaufziehen konnte, welcher außer einigen kleinen Verletzungen heil davonkam.

Ein gräßlicher Unfall. In Barjas hat sich Mittwoch morgens ein schrecklicher Unfall ereignet. Der in Barjas wohnhafte Landwirt Johann Karl Rutschba baute in seinem Hof eine Scheune. Er war eben damit beschäftigt, den Balken, der als Stütze des Daches dienen sollte, anzubringen, als ihm der schwere Balken aus der Hand glitt und zu Boden stürzte. Unter dem Gerüst spielte sein kleines 3-jähriges Söhnchen Johann und wollte trotz wiederholter Befehle seines Vaters den Spielplatz nicht verlassen. Der Balken fiel auf das zarte

Kind und schlug es zu Boden. Als der erschrockene Vater von der Höhe herabstieg und sein Söhnchen unter dem Balken hervorzog, war dasselbe schon eine Leiche. Der Balken hatte den Kopf des kleinen Knaben zertrümmert. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Von einer Mauer erschlagen. Aus Nagysentmilöser berichtet man: Der hiesige Landwirt Nikolaus Huhn baut sein Haus neu auf. Das alte läßt er abtragen, wobei dieser Tage ein bedauerndes Unglück geschah. Die Mauer des alten Hauses stürzte plötzlich um und begrub unter sich den daneben arbeitenden einzigen Sohn des Hauseigentümers, Johann Huhn. Man beeilte sich wohl, den Verunglückten vom Schutt zu befreien, doch wurde er nur mehr als Leiche geborgen. Der Tod hat seine Eltern in Untröstlichkeit versetzt.

Schreckliche Sünde des Vaters. Aus der Gemeinde Billed kommt die folgende Nachricht: Ein elfjähriges Mädchen ist in geeignete Umstände gekommen und hat ihre fünfmonatige Leibesfrucht auf unerlaubte Weise entfernen lassen. Es stellte sich heraus, daß der eigene Vater des Mädchens mit demselben ein Verhältnis unterhielt. Dieser Fall steht gerabazu beispiellos da! Vor dem Untersuchungsrichter leugnete der unfittliche Vater seine Sünde nicht und gestand auch, daß er sich an eine Hebamme wendete zwecks Entfernung der Folgen seiner Tat. Vater und Hebamme wurden verhaftet.

Banesova. Karl Hoffmann, ministerieller technischer Rat aus Budapest weilte Donnerstag in unserer Stadt und überprüfte die Bohrarbeiten der Probebrunnen zur Wasserleitung. Der eine Brunnen ist vollkommen fertig, und hat der ministeriell Entsendete diesen für vollkommen entsprechend gefunden. Dieser gibt 460 Liter Wasser in der Minute, das Ergebnis kann jedoch mittels stärkerer Pumpe um 50% erhöht und kann daher als vorzüglich bezeichnet werden.

Nagysitinda. Der Beamte der hiesigen Filiale der Nationalbank, Viktor Paul hat sich mit Fräulein Rosa Grifatong, der Tochter unseres Mitbürgers Peter Grifatong verlobt. — Die hiesige Familie Josef Grabl feierte am vergangenen Sonntag ein seltenes Fest. An diesem Tage hielt Josef Grabl mit seiner Gemahlin geb. Elisabeth Kreicsics die silberne Hochzeit. Nachdem ihr Eheband in der röm.-kath. Kirche eingegnet war, trat die Tochter Aniza des Jubelpaares mit ihrem Bräutigam Alexander Csucsics vor den Traualtar. — Ein angesehener Bürger unserer Stadt, der renommierte Memermeister Anton Schmidt ist in Folge eines plötzlichen Todes gestorben. Schmidt ist nach Eszék gefahren, um dort für seinen Sohn Nikolaus ein sehr rentables Niemergeschäft zu übernehmen, wo ihn nach günstiger Abwicklung dieser Sache der Tod in seinem 55. Lebensjahr ereilte.

Bombolva. Die Gattin des Bahnbeamten i. B. Johann Hermann, geb. Gisela Heise, deren Mutter die Gattin des 48er Märtyrers Graf Beckey war, ist gestorben. Die alte Frau erlitt bei einem Automobilunglück schwere Verlet-

zungen, denen sie nun im 78. Lebensjahr erlag. Sie wurde in der hiesigen Familiengruft nach evang. Ritus begraben. — Johann Becker sen., ein wackerer, allgemein geachteter Oekonom, ist in seinem 80. Lebensjahre gestorben. — Die Frau des Baumeisters Joh. Hipp fiel am hiesigen Marktplatz plötzlich zusammen. Man eilte ihr zu Hilfe und brachte sie nach Hause, wo sie alsbald an ihrem alten Herzleiden verschied.

Versehen. Der Repräsentantenkörper unserer Stadt verhandelte die zur Entwicklung der städtischen Polizei angewiesenen Staatssubvention pro 1913 und 1914. Die vorjährige Subvention pro 11 000 K wurde im laufenden Jahr auf 22 000 K erhöht. Im übrigen stellt das Ministerium daran keinerlei neue Bedingungen mit Rücksicht auf die demnächst erfolgende Verstaatlichung, sondern verweist betreffs der Verwendung der heurigen und des Restes von 6020 K der vorjährigen Subvention auf die diesbezüglich ergangene Verordnung. Der Magistrat beantragt, daß in erster Linie 4000 K für die Ergänzung der Gebühren der Polizeiunteroffiziere, sowie auf die Bekleidung der Mannschaft verwendet werden, und 800 K als Entschädigung dem zum Polizeifach kurze kommandierten Polizeibeamten zuzuwenden wären. — Verlobte: Bodog Peter mit Maria Preßler, Anton Schmidt mit Rosa Lederer, Mathias Grassbinder mit Susanna Engelman, Anton Eberst mit Aloisa Kölczer. — Getraute: Franz Mayer mit Elisabetha De Villa, Nikolaus Kimmel mit Margitt Harangozó, Karl Behr mit Anna Zeller, Josef Thurn mit Marie Strach, Johann Goller mit Katharina Merez, Szteja Petrov mit Kata Vojta, Mita Kovacsko mit Wilanija Jkits, Franz Groß mit Katharina Lederer, Josef Klotz mit Eva Lembach, Bela Zoffmann mit Josefa Rutom. — Gestorbene: Josef Haas, Maria Ardehyan, Zoricza Ulin, Jovanka Rankov, Jovanka Redelstov, Janka Mazura, Maria Kaldaras, Maria Tesin, Gyofa Jovanov, Wilhelm Stein, Lepokava Mikolits, Danicza Marits, Juliana Lederer, Ivan Lupja, Franz Schäffer, Jda Csapó, Sophie Pancsevacz.

Vofales.

Kronleichnam. Bei Effektuierung des festlichen kirchlichen Gepräges fand Donnerstag die Feier des Allerheiligsten Sakramentes statt. An dem feierlichen Umzuge nahmen die Behörden unter Führung des Obergespanns Dr. Ludwig Dellimanics, sowie die Schulen und ein großes andächtiges Publikum teil. Die Dechargen gab die Ehrenkompagnie des 29. Inf.-Bataillons unter der Führung des Hauptmanns B o t h e ab.

Verordnungsnachrichten. Komitatsoberrat Dr. Ernst Vinczich, welcher vor kurzem einen bedauerlichen Unfall erlitt und infolge dessen zum Kurgebrauch in Abbazia weilte, ist von dort zurückgekehrt, wird jedoch sein Amt erst in einigen Tagen, nach Ablauf der Nachkur, übernehmen.

Oberstudiendirektor Dr. Robert Szelle weilte seit Mittwoch in unserer Stadt und präsierte bei den Maturitätsprüfungen des hiesigen Obergymnasiums.

Ernennung. Der König ernannte über Unterbreitung des Justizministers den Notar beim hiesigen Gerichtshof Alexander F o l k u s h á z y zum Unterrichter.

Jahrestag der Krönung. Montag, den 8. Juni waren es 47 Jahre, daß unser glorreich regierender Monarch Franz Josef I. unter Entfaltung märchenhaften Pompes und glänzenden Festlichkeiten mit der Krone des hl. Stefan zum apostolischen König von Ungarn gekrönt wurde. Am Gedächtnistage dieses denkwürdigen Ereignisses stiegen aus dem Herzen vieler Millionen treuer Ungarn heiße Gebete zum Throne des Allergnädigen, daß Er unseren greisen König in voller geistiger und körperlicher Frische noch lange erhalten möge.

Begrüßung Géza Steinigers. In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Komitatsverwaltungs Ausschusses begrüßte Obergespan Dr. Ludwig Dellimanics in warmen Worten den Direktor der Forontaler Spar- und Kreditbank anlässlich dessen allerhöchsten Auszeichnung durch den Titel eines kön. Rates. Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses brachten dem Ausgezeichneten lebhafteste Ovationen dar.

Im Namen des Lehrkörpers der hiesigen Staatschulen begrüßten die Direktoren derselben Géza Steiniger als langjähriges Mitglied und Vizepräsident des Schulkuratoriums in einem warmgehaltenen Schreiben anlässlich dessen Auszeichnung.

der schwere Bau dem Drucke des Steuerruders nicht mehr genügend gehorcht, also schneller, schneller!

Er preßt den Hebel wieder nach links.

„Vollampf voraus!“

Der Obermaschinenist schließt die Kesselventile. Er schüttelt den Kopf. „Der Alte ist verrückt!“ murmelt er zwischen den Zähnen hindurch.

Freilich, hier unten in seinem Dachsbau hat er keine Ahnung, wie es über dem Wasser aussieht!

Er gibt Anordnungen. Sechzig Häuste setzen sich in Bewegung, die breiten Schaufeln fest zwischen die Finger gepreßt, stoßen sie ihrem unerfährlichen Moloch die schwarzen lebenspendenden Steine in den glühenden Nachen.

Der Kapitän starrt mit weitgeöffneten Pupillen vor sich in den undurchdringlichen Nebel.

Der „Empress of Ireland“ ist jetzt im vollsten Jagen.

Da wieder deutlich der Klang des fremden Nebelhornes.

Irgend woher; ob von vorn, oder von einer der Seiten, läßt sich nicht feststellen.

Der Kapitän weiß, daß sein Kamerad drüben auf jener Kommandobrücke mit ebenso brennenden Schläfen und klopfendem Herzen, wie er selbst, den nächsten Augenblick entgegenfieht.

Und jetzt taucht — wie es scheint, in großer Nähe — das giftig-grüne Auge einer Toplaterne

auf Backbord auf. Es scheint, direkt auf ihn zuzufahren und zwinkert wie die flackernde Pupille eines Raubtieres.

Wie wahnsinnig gibt er sein Kommando nach der Steuerbank ab und schreit es darein in die Nacht, als könnte sein Kamerad da unten seinen Ruf vernehmen.

Leicht biegt der Kurs nach Steuerbord ab, aber es ist zu spät. Die beiden Dampfer rennen aufeinander los, als gälte es einen Kampf auf Leben und Tod.

Der fremde rennt dem „Empress of Ireland“ mittschiffs in die Flanke, daß die starken Spanten wie Streichhölzer splitteln. Ein ungeheurer Stoß, ein Knirschen wie von berstenden Felsen und zerreißen dem Eisen.

Der „Empress of Ireland“ legt sich nach Backbord, und brausend und jauchzend stürzen sich die Wellen in seinen stöhnenden Leib und zerren ihn hinab auf den Grund.

Der schwimmende Tod ist schon vorbei. Stumm, kalt, gefühllos fährt er über das Meer und würgt, was sich ihm in den Weg stellt.

Und über den ewigen Wassern geht der Mond auf und weist den letzten schwer ringenden Schwimmern den Himmel, der sich auch schon ebenso hoch und blau über ihrer Wiege spannte.

Milderung des Fastengebotes. Auf Ansuchen des ungarischen Gesamtepiskopates gestattete Papst Bius X., daß an den Quatemberfesttagen Fleischspeisen genossen werden dürfen, jedoch nur eine tägliche Sättigung.

Feuerwehrauszeichnungen. Ueber allerhöchster Ermächtigung Sr. Majestät hat der Minister des Innern dem Kommandant der hiesigen Feuerwehr Karl Raffe, dem Kassier Leopold Kadelburger und den Feuerwehrmännern Michael Schieber und Julius Wiesinger in Anerkennung ihres langjährigen, erproblichen Wirkens im Dienste des Feuerlösch- und Rettungswesens die hierfür gegründete Ehrenmedaille verliehen.

Schlussfeier im Obergymnasium. Der Selbstbildungsverein des hiesigen Obergymnasiums hielt Sonntag vormittags seine Schlussfeier ab. Nachdem Direktor Endre Kovács das Fest eröffnet, trug der Jugendchor unter der tüchtigen Leitung Emerich Ripkas Kuruzenlieder vor, wonach die Mitglieder des Vereines Deklamationen, Musikpiecen und den Jahresbericht zum Vortrag brachten. Die schöne Feier ist ein Verdienst des Professors Ludwig Vajda.

Josef Kiss-Soiree. Zu Ehren des hervorragenden Dichters Josef Kiss fand Mittwoch im Theater eine Soiree statt, welche sich zu einer literarischen und künstlerischen Festlichkeit gestaltete. Der Empfang des Dichterveterans beim Bahnhof war ein imposanter, und abends brachte man der Soiree ein großes Interesse entgegen so, daß das Theater vollständig ausverkauft war. Nach einer einleitenden Nummer des Musikvereines las der tüchtige Boet Dr. Ludwig Vorfodi ein stimmungsvolles Gedicht vom Dichter vor, welches rauschenden Beifall erzielte. Sodann trug der Gefeierte, Josef Kiss mehrere seiner ausgezeichneten Dichtungen vor bei nicht enden wollendem Applaus. Der Gesang der Kammerfängerin Dora N. Lichtenstein, die Deklamationen Terusta Bieleks und Elemér Remes, sowie das seelenvolle Violinspiel Josef Schusters, begleitet von Frau Martin Balázs und Emerich Ripka, erzielten großen Beifall, ebenso die ergot vorgetragene Schlussnummer des Musikvereines. Nach der Soiree fand im Kasino ein Nachtmahl statt, bei welchem der Dichter Josef Kiss herzlich gefeiert wurde.

Wiederholung der Feerie im Theater. Wohl noch nie hatte eine Veranstaltung einen solch großen, wahrhaft sensationellen Erfolg zu verzeichnen, als der glänzende, liebliche Feenabend des Messinger'schen Institutes, dessen zweite Ausführung am Montag im Theater stattfand. Man glaubte, sich auf einen wohlthätigen Moment der Täuschung aus dem Alltagsleben in die zauberhafte Märchenwelt versetzt, so blendend und berückelnd war der Anblick der, sich auf der Bühne mit anmutsvoller Jugendfrische bewegendem lieblichen Mädchenblumen. Die Träger der Hauptrollen der beiden Stücke machten die Leistungen von Berufsschauspielern zu Schanden, und die reizenden Debitantinnen der hinreißenden Tänze wirkten faszinierend auf das Publikum, welches das Theater auch diesmal bis zum letzten Winkel füllte und den lieblichen Darstellern, besonders aber der ausgezeichneten Direktrice Karoline Messinger, deren feinfühligem Geschmac diese großartige Vorstellung lobt, sowie dem tüchtigen, musikalbegeisterten Professor und Dirigent Béla Bárány rauschende Ovationen darbrachte. Anerkennend muß auch den jungen Studenten gedacht werden, deren Orchester unter der ergakten Leitung Professor Bárány's an beiden Abenden eine Prachtleistung bot. Auch dieser zweite, höchst genussreiche Abend diente zugleich humanitären Zwecken, und wird denselben gewiß ein nennenswertes Stümchen zukommen lassen. — Die Direktion spricht allen jenen, welche die Festvorstellung materiell und moralisch unterstützten, Dank aus. Ueberzahlungen leisteten: Frau M. Marek Petrovsky 10 K, Jakob Messinger Budapest 5 K, Andrej Bobos Antalfalva 5 K, Johann Matits Opáva 6 K, Frau Alexander Berger Wofon 4 K, Josef Krámer Surján 3 K, Leopold Wenczer 3 K. Beide Vorstellungen ergaben eine Einnahme von 1897 K 40 h. Die Ausgaben betragen 1093 K 17 h. Vom Reinertrágnis 804 K erhält das Waisenhaus 250 K, der Verein der Bürgerschulprofessoren 250 K, der Antituberkuloseverein 200 K und der Kinderfreundverein 100 K.

Schlussprüfungen. In den hiesigen Staats-elementarschulen finden die Prüfungen in folgender Reihenfolge statt: a) Staatschule Nr. 1.: Am 15. d. M. I. A)-Klasse, Lehrerin Frau Dr. Ludmilla Keller. II. A)-Klasse, Lehrer Stefan Wégling. Am 16. d. M. I. B)-Klasse,

Berta Kiss. II. B)-Klasse Emilie Dienst. Am 16. III. A)-Klasse, Alexander Szegfi. III-IV. B)-Kl., Dora Bakalovich. Am 18. IV. A)-Klasse, Lorenz Lang. V. Kl., Anton Lovrics. b) Schule Nr. II.: Am 15. I. gemischte Klasse, Frau Nikolaus Janlovich. III. Klasse, Béla Obitie. IV. A)-Klasse, Moriz Fischer. Am 16. I. Kl., B. Szabó. IV. B)-Klasse, Franz Biska. Am 17. II. Kl., Johann Tarló. III-IV. Kl., Gizella Tollée. V-VI. Kl., Nolan Szabó. c) Schule Nr. III.: Am 15. I. Kl., Frau Zoltán Borhn. III. Kl., Jakob Vanyai. Am 16. I. Kl., Frau Ladislav Dunai. II. Kl., Maria Kiss. Am 17. III. Kl., Georg Kalboreán. III. Kl., Nolan Streitmann. Am 18. IV. Kl., Frau Irma Hajnal Kaufmann. V. Kl., Wilhelm Csankó. d) Hilfschule: Am 18. I., II. und III. Kl., Hugo Büchler, Monika Fejes, Albert Hartig. Beginn der Prüfungen in allen Klassen um 8 Uhr früh. e) Wiederholungsschule: Am 14. Juni halb 8 Uhr früh im Schulgarten, Ende der Temesváregerasse.

In der Knabenlehrlingschule finden die Prüfungen vom 15. bis inklusive 17. d. M. allabendlich um halb 6 Uhr statt. In der Mädchenlehrlingschule am 15. und 16. d. M.

In der Handelslehrlingschule werden die Prüfungen am 17. Juni nachmittags 3 Uhr in allen 4 Klassen abgehalten.

In der Klosterschule beáinnen die Prüfungen am 20. und dauern bis inklusive 26. d. M.

Im Messinger'schen Institut beáinnen die Prüfungen am 19. mit der Turnprüfung, und nehmen am 24. d. M. ihr Ende.

Schlussprüfungen der VI. Elementar-Klasse Infolge der großen Wichtigkeit, welche dem Abiturentenzeugnis der Schüler der VI. Klasse durch die damit verbundenen speziellen bürgerlichen Rechte innewohnt, hat der Gesekartikel XXXVII vom Jahre 1913 die separate Abhaltung der Prüfung dieser Klasse angeordnet. In unserer Stadt fand diese Prüfung am 9. und 10. d. M. statt, und präsiidierte in der Schule Nr. III Schulinspektor Johann Grézko persönlich, in der Schule Nr. I aber Hilfschulinspektor Desider Bárány, und legten sämtliche Schüler die Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolg ab.

Der Erfolg eines Nagybescereker Komponisten. Wir berichteten seinerzeit über den schönen Erfolg, welchen unser talentierter junger Landsmann Julius Kiss mit seinen beiden Kompositionen anlässlich eines Konzertes der Leipziger Musikakademie erzielte. Nun geben wir freudig Kunde davon, daß der Newporfer Musical-Courier sich über die Ausführung der beiden gelungenen Kompositionen Kiss' „Morgendämmerung“ und „Fischingsnacht“ äußerst lobend äußert und dieselben betreffend ihrer individuellen Erdichtung und modernen, feinfühligem orchestralen Ausführung weit über die übrigen Piecen des Programmes hervorhebt.

Das Konvikt des Lehrervereines. Wie bekannt, hat die Repräsentanz unserer Stadt für das hier zu eröffnende Knabenkonvikt des Südingarischen Lehrervereines die nötigen Lokalitäten, ferner Heizung und Beleuchtung zugesprochen, und so wird daher das Konvikt des Vereines mit Beginn des kommenden Schuljahres eröffnet werden. Die Vorsteherung des Lehrervereines erließ nun einen Aufruf, in welchem die Bedingungen der Aufnahme des näheren bezeichnet werden. In das hiesige Konvikt des Lehrervereines werden der Reihenfolge der Anmeldung nach Kinder von Lehrern und im Komitat sekhafsten öffentlichen Beamten aufgenommen, und zwar: a) bezahlten die Kinder der Mitglieder des Südingarischen Lehrervereines und der im Gebiet des Torontáler Komitates wohnhaften öffentlichen Beamten an Aufnahmegebühr 20 K, ärztliche Gebühr 4 K, für Telephon 1 K, und Verpflegungsgebühr 24 K monatlich. Die Mitglieder des Lehrervereines haben ihren Anspruch mit schriftsmäßigem Mitgliedszertifikat, die öffentlichen Beamten aber mit einer stempelfreien Erklärung ihres unmittelbaren Amtschefs nachzuweisen. — b) Die Kinder der Lehrer und Kinderbewahrer, welche keine Mitglieder des Südingarischen Lehrervereines sind, jedoch am Gebiet desselben wohnen, haben 25 K Aufnahme-, 8 K ärztliche, 2 K Telephongebühr und 40 K monatliche Verpflegungsgebühr zu entrichten und ihren Anspruch mit einem durch die Gemeindevorsteherung ausgestellten Zeugnis auszuweisen — c) Kinder anderer Eltern zahlen an Monatsgebühr 50 K und die unter b) benannten Nebengebühren. — Stempelfreie Gesuche um Aufnahme sind für das heurige Jahr ausnahmsweise an den Präsidenten des Konviktskomitees, Josef Róbl (Temesvár, Erzsébet-város, Dózsa-utca 14) bis 30.

Juni eingereichen. Im Gesuch ist genau anzugeben, daß der Schüler in Nagybescereker die Schule besuchen wird. Die Verständigung über die Aufnahme erfolgt bis 1. August l. J.

Todesfälle. Ein tüchtiges Mitglied der hiesigen Handelswelt, der geachtete Spezereihändler Leopold Schützler ist Sonntag eingegangen in das Reich der Ewigkeit. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen fand Dienstag nachmittags halb 3 Uhr unter großer Teilnahme statt.

Montag starb der hiesige Kaufmann Jakob Böbl im Alter von 65 Jahren, und wurde Mittwoch nachmittags zur ewigen Ruhe gebettet.

Spende. Graf Felix Harnoncourt hat dem hiesigen Waisenhaus 50 K gespendet, wofür das Bándium des Vereines seinen tiefgefühlten Dank ausspricht.

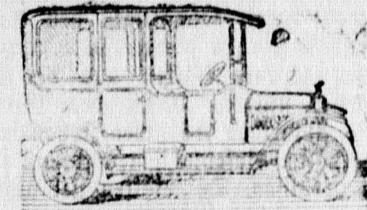
Gewerbelizenzen. Der Magistrat als Gewerbebehörde l. Instanz erteilte Johann Berta die Lizenz für den Vertrieß von Kalk, Zement, Holz und Gartenprodukte, Johann Anuciá für eine Mechanikerwerkstätte, und Bazil Teolog für das Bäckergewerbe.

Tod im Brunnen. Die beiden Brüder Karl und Béla Leitermann hatten sich zusammengelegt, wobei letzterer ein größeres Quantum Alkohol hinter die Binde goß. Es stellte sich alsbald ein Unwohlsein ein und da fragte Frau Béla Leitermann ihren Schwager, ob er nicht seinem Bruder etwas in das Getränk mengte, was das Unwohlsein verurichte. Karl Leitermann erbot die Frage derart, daß er zum Brunnen lief und sich kopfüber in denselben stürzte. Man konnte ihn nur mehr als Leiche aus der Tiefe hervorholen.

Vor den Gendarmen in die Vega. Sonntag wurden zwei randalierende Bäckergehilfen im Elisabethpark festgenommen und zur Polizei esfortiert. Auf der kleinen Brücke sprang der eine plötzlich über die Barriere in die Vega, doch erwachte in ihm im kalten Wasser der Lebenserhaltungstrieb so, daß er mit schnellem Tempo ans Ufer schwamm, wo ihn der Gendarm in seine Obhut nahm. Beim Verhör gab er an, aus Schande, daß ihn Gendarmen durch die Gasse führen, in die Vega gesprungen zu sein. Das Skandalmachen an öffentlichen Orten ruft jedoch bei solchen Burschen kein Schandgefühl hervor!



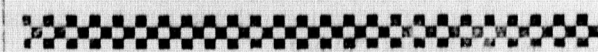
Automobile



wenig gebrauchte, sind zu verkaufen. In Ungarn stehen 150-200 Stück in grösster Auswahl ständig zur Verfügung, sowohl für Transporte, wie auch für Stadt- und Tourengebrauch, offene und geschlossene Automobile, ferner Autobusse und Lastautomobile. Ständige Ausstellung in sämtlichen Fabrikan, letzten Typen und für jeden Zweck von K 1000—aufwärts in jeder Preislage.

Wenig gebrauchte Gummi und Ausrüstungen, Budapest, Vi., Liszt-Ferencz-tér 3. sz
Telefon 149-62.

ALEXANDER FEKETE.



Gegen die unlautere Konkurrenz.

Unser Zeitalter ist bereits vom Geiste der Unordnung durchtránkt. Wir begegnen ihm auf allen ethischen und sittlichen Gebieten, ganz besonders aber auf dem wirtschaftlichen Gebiet. Da hat er nicht bloß in bezug auf die gernerbten Produktionsverhältnisse zerstörend gewirkt, sondern auch außerordentlich im Handelsgewerbe Verheerung angerichtet, indem er unter anderem die von Natur aus gegebenen Grenzen zwischen Groß- und Kleinhandel vielfach verwischt. Diese Grenzen haben seit alten Zeiten bestanden und waren durch die Verhältnisse von selbst gegeben. Der Großhändler

versorgte den Kleinhandeler (Detailisten) mit Ware, und dieser das Publikum.

Die maßlose rohe Gewinnsucht einerseits, die große Konkurrenz andererseits, welche auch den Abzug des Großhandels beeinflusst, haben den letzteren in Versuchung geführt, das alte Prinzip zu durchbrechen. Reisende und Agenten der Großhandlungsfirmer suchen heute Privatkunden auf. Besonders in der Provinz gehen sie von Haus zu Haus und nehmen Bestellungen auf. Oft geschieht dies mit Wissen und Auftrag der Großhandlungsfirma, oft ohne deren Zutun. In jedem Falle ist aber das Großhandlungshaus über solche Zwischengeschäfte nicht böse, weil es dabei den Rabatt erspart, welchen es dem Detailhändler einräumen muß; ferner versteht die Privatkunde von der Qualität der Ware oft sehr wenig, und es ist möglich, ihr mindere Ware zu liefern.

Aus dem Angeführten geht hervor, daß diese Konkurrenz weder im Interesse des Kleinhandels noch der Konsumenten gelegen ist. Trotzdem üben die Großhändler eine Anziehungskraft auf das Publikum aus und entziehen den Detailisten die Kunden, insofern dieselben kauf- und zahlungsfähig sind. Was übrig bleibt, sind minder zahlungsfähige, die auf Vorkauf in den kleinsten Mengen kaufen, wo erfahrungsgemäß der Gewinn eingewogen, beziehungsweise eingemessen wird. Der größte Unfug ist es wohl, wenn große Firmen mit einem Zustellwagen von Haus zu Haus fahren, angeblich Bestellungen abliefern, tatsächlich aber ganz ungenügend Bestellungen aufnehmen und je nach Vorrat auch gleich abliefern. In der Provinz, wo es an gewerbepolizei zu sehr mangelt, nimmt dieser Uebelstand immer mehr und mehr überhand und ist Ursache zahlreicher Fallimente kleinerer Handelsleute. Aber auch in den Städten greift diese neue Art des Hausierens immer mehr um sich. Es wird in dieser Form gehandelt mit Brot und Semmeln, Feigenkaffee, Branntwein, Obst und Südfrüchten, Holz und anderem Brennmaterial, Delen, Petroleum, Honig, Grünzeug, Büchern, Kleidern, Feidlerwaren, Bugmitteln, Wurstn u. s. w. Kommen diese „besseren Hausierer“ regelmäßig, dann behaupten sie, bestellt zu sein. Sie lassen sich auch des öfteren Bestellscheine auf unbestimmte Zeit unterschreiben, und weisen im Falle einer Beanständigung solche vor.

Werden Bestellscheine verwendet, so sind dieselben in der Regel so abgefaßt, daß man die Meinung gewinnt, es handle sich um eine regelmäßige, zum Beispiel wöchentliche Lieferung eines Quantums Kaffee oder Petroleums u. s. w. Oftmals wird das Prämienystem forciert, das heißt die Abnehmer erhalten bei jeder Lieferung einen Prämienchein oder eine Marke, und wenn dann um einen bestimmten Betrag Waren abgenommen wurden, wird die Prämie — ein Gelddruckbild, eine Uhr, ein Stück Bettzeug oder dergl. — ausgefolgt.

In Erkenntnis dieses Uebelstandes hat die Gesetzgebung zu wiederholten Malen versucht, dem Verdrängen des Kleinhandlers durch den Großhändler entgegen zu wirken. Jedoch wurde jedem Kaufmann das Recht belassen, auf Bestellung überall hin zu liefern. Dieselben nehmen Bestellungen in dem Hotel auf, beim Gastwirt oder im sonstigen Absteigquartier, mitunter auch auf der Bahn und im Wagen.

Die Staatsgewalt ist nicht in der Lage, ihre Aufsicht bis in das kleine Dorf zu erstrecken, und was in gewerblicher Hinsicht in den Ortschaften und Gemeinden vorgeht, ahnt niemand.

Um diese Unordnung im Handelswesen zu beseitigen, bedarf es der Aufklärung der Bevölkerung über die Schäden, welche der Kleinhandel durch den Einkauf von Privat beim Großhändler, beziehungsweise dessen Agenten und Hausierern leidet.

Ferner muß die Gewerbegesetzgebung in dem Sinn ergänzt werden, daß — wo nicht eine spezielle Befugnis zum Auffuchen von Privatkunden vorliegt — Bestellungen, welche beim Agenten gemacht werden, nicht effektuiert werden dürfen, und außerdem zur Bestrafung gelangen. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist eben dringend notwendig. Im Interesse des Staates und der Gesellschaft liegt die Erhaltung des Kleinhandels als gesundes Glied des Mittelstandes, daher sein Schutz unerlässlich ist.

Bermischte Nachrichten.

Die Kündigungszeit der Dienstboten. Das Verwaltungsgericht hat jüngst eine Entscheidung gefällt, die weitere Kreise interessieren dürfte. Demnach kann der Dienstgeber dem Dienstboten

und umgekehrt der Dienstbote dem Dienstgeber, sofern zwischen ihnen nicht eine besondere Vereinbarung getroffen wurde, nur am 15. des Monats für den 1. des nächsten Monats kündigen. Eine Kündigung am 1. für den 15. oder an welchem anderen Tage des Monats, ausgenommen den 15. ist gelegentlich ungültig.

Verurteilung des Diebes der Mona Lisa. Wie aus Florenz gemeldet wird, wurde Perugia, der aus dem Louvre die berühmte Mona Lisa entwendete, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Schneegestöber im Juni. Aus Agram wird berichtet: Wie aus Delnice gemeldet wird, ist dort Sonntag nach einem kalten Regen Schnee gefallen. Das Schneegestöber hielt, wie im Winter, längere Zeit an und die ganze Gegend ist in ein weißes Kleid gehüllt. Der Schnee liegt 5—6 Zentimeter hoch. Auch aus Brborsko wird ein leichter Schneefall gemeldet.

Wolkenbruch mit Geldregen. Aus Déva wird gemeldet: Vor einigen Tagen ging hier ein riesiger Wolkenbruch nieder. Das von den Kozolac Bergen in Wägen herabstürzende Wasser wusch neben dem griech. orient. Friedhöfe massenhaft viele römische und griechische Münzen aus der Erde. Die Bauernkinder boten diese Münzen in Massen in der Stadt zum Kauf an. Die Csangos glaubten im Wasser einen Schatz finden zu können, und begaben sich mit Hauen und Schaufeln auf die Suche nach dem Schatz; allein sie fanden keine einzige Münze mehr. Man glaubt, daß das Wasser die alten Münzen aus einem alten Grab herausgewaschen oder von irgend einer höher gelegenen Stelle mitgerissen hat.

Explosionskatastrophe bei einem Ballonanstieg. In Szeged ereignete sich bei einem Volksfeste ein schweres Unglück. Gegen 6 Uhr abends, als bereits die Dämmerung hereinbrach, stieg ein Freiballon auf der Festwiese auf und bald darauf erfolgte eine Explosion, die den Ballon verbrannte und unter den Zuschauern große Verheerungen anrichtete. Eine große Anzahl Personen wurde mehr minder schwer verletzt. Ueber die Katastrophe werden nun aus Szeged folgende nähere Details gemeldet: Ein Ballon, der anlässlich eines lokalen Festes in Szeged aufstieg, wurde durch einen heftigen Windstoß gegen einen Baum geschleudert und erhielt einen Riß. Das Gas entzündete sich und der Ballon explodierte. 60 Personen wurden verletzt, darunter 28 schwer; etwa 40 Personen kamen mit Kontusionen davon. Aus Paris wird ergänzungsweise noch gemeldet: Der Athletische Klub des Städtchens Szeged hat ein Volksfest im Verein mit einer Musikgesellschaft veranstaltet und den Clou sollte der Aufstieg des Freiballons „Le Petit Journal“ mit dem Aeronauten Le Prince bilden. Um 5 Uhr wurde der Ballon gefüllt, aber als der Aufstieg erfolgen sollte, zog ein Gewitter herauf. Trotz der Warnungen der Veranstalter entschloß sich Le Prince zum Start. Raum war der Ballon freigegeben worden, als er von einem heftigen Windstoß erfaßt wurde. Man sah nur noch, wie die Ballonhülle dicht über die Zuschauermenge riß, das Gas entwich mit starkem Geräusch und sofort folgte die Explosion; offenbar war das ausströmende Gas an einer Zigarre oder dergleichen in Brand geraten. Die brennende Ballonhülle fiel auf die entsetzten Zuschauer, die in wilder Panik auseinanderstoben. Als die ersten Besonnenen sich zur Hilfeleistung anstreckten, lagen etwa 60 Personen am Boden, die meisten mit Brandwunden und Verletzungen. Den Aeronauten Le Prince fand man im Ballonkorb halb verkohlt, aber noch atmend. Er wurde mit den anderen Schwerverletzten ins Krankenhaus gebracht.

Der Mörder im Kirchturm. August Tomics, der Unhold von Nagyhöflány, erzählt in seinem eingehenden Geständnis an den Untersuchungsrichter, das jetzt der Soproner Staatsanwaltschaft zugegangen ist, daß er sich schon vor Wochen mit dem Gedanken befaßte, die Mutter der Hermine Krauscher, die größte Gegnerin seiner Ehe mit dem Mädchen, zu töten. Am 4. d. M. hat er in Rismarton 150 Patronen, anderthalb Kilogramm Schießpulver und zwei Kilogramm Nullschrot gekauft und in einem Steinbruch bei der Gemeinde die Patronen gefüllt; dann ließ er sich die Jagdblende des Gastwirths Bauer aus und trug in Abwesenheit seines Bruders dessen Jagdgewehr und Browningpistole, für die er schon vorher 200 Patronen gekauft hatte, fort. Er verbarg sich dann in der Nähe des Krauscher'schen Ackers, auf dem die Familie in gebückter Stellung arbeitete. Zuerst schoß er auf die Frau, dann auf Krauscher, schließlich auf die Tochter. Hierauf schlich er sich durch die Roggenstaaten davon. Er

glaubte, die Tat ungeteilt vollbracht zu haben, als er jedoch aus dem Roggen wieder ins freie trat, nahm er Jakob Pinhof gewahr, der die Schüsse unbedingt gehört haben mußte. Trotzdem Tomics sein Gesicht verhüllt hatte, fürchtete er, erkannt zu werden und schoß deshalb auch Pinhof nieder. In der Nacht stieg er durchs Fenster in die Kirche. Als er in die Kirche gelangt war, dachte er, sich neben dem Altar zu erschließen und preßte auch die Pistole an die Schläfe, im letzten Augenblick kam ihm jedoch die Idee, etwas zu begehen, wovon die ganze Welt sprechen muß. Er verbrachte die Nacht in der Kirche und ging früh morgens in dem Turm hinauf, von wo er auf die Passanten zu schießen begann. In der zweiten Nacht legte er sich auf Koggen, die er aus der Kirche heraufgebracht hatte, konnte jedoch kein Auge schließen, teils störte ihn das Geräusch des Uhrwerks, teils fürchtete er sich zu sehr. Mit Sehnsucht erwartete er den Morgen, um sich zu erschließen. Doch Samstag vormittag bemächtigte sich seiner — wie er sagt — Neue und religiöses Gefühl. Er dachte daran, daß er als Selbstmörder kein anständiges Begräbnis erhalten würde, und dieser Gedanke beunruhigte sein religiöses Empfinden. Deshalb setzte er auch das Schießen nicht fort, obwohl er noch etwa zweihundert Patronen besaß. Da war er auch schon entschlossen, sich zu ergeben, indes wartete er noch zu bis der Hunger ihn dazu zwang. Die wenigen Nahrungsmittel, die er in den Turm gebracht hatte, waren schon am 4. d. M. vormittags zu Ende gegangen. Von da an trank er nur ein wenig von dem Weihwasser. Auf die Frage, warum er auf unschuldige Menschen, sogar auf den eigenen Bruder geschossen habe, antwortete er nur zögernd. Diese Fragen berührten ihn sichtlich am schmerzlichsten. Tomics wurde in das Soproner Gefängnis gebracht. Während man ihn in Rismarton zum Bahnhof führte, wurde er von der Menge beschimpft und angespien, was er wortlos duldete.

Ausfolgung von Gewerbecheinen. Wenn auf ein an die Gewerbebehörde erster Instanz um Ausfolgung des Gewerbecheines eingereichtes Gesuch innerhalb 3 Tagen keine Erledigung einlangt — kann mit dem Betriebe begonnen werden ohne sich einer Bestrafung auszusetzen. Diese im Gewerbegesetz niedergelegte Bestimmung bezieht sich aber nicht auf jene im § 10 des Gewerbegesetzes angeführten Gewerbe, zu deren Ausübung eine Bewilligung erforderlich ist.

Sammeln von Mählgut in fremden Gemeinden. Laut Entscheidungen des Handelsministers kann der Besitzer einer Wassermühle nicht daran behindert werden, daß er Getreide zur Vermahlung in fremden Gemeinden sammle.

Vom Blitz getötet. Aus Szekesschervár wird gemeldet: Der Särkerführer Landmann Andreas Herbst arbeitete mit seinen vier Kindern auf dem Felde, als sich plötzlich ein Gewitter entlud. Die Familie flüchtete unter einen Baum, in welchen der Blitz einschlug. Die 17jährige Tochter Herbst's wurde getötet, die Uebrigen erlitten mehrerlei erhebliche Verletzungen.

Schreckliches Ende eines Mädchens. Das 10jährige Töchterlein Marie des Landmannes Josef Borhy in Bozsok hütete mit ihrem achtjährigen Schwesterlein dieser Tage morgens die Kühe ihres Vaters. Die kleine Marie wurde des fortwährenden Haltens des Kuhstalles satt und wickelte sich das Ende desselben um ihren Leib. Da wurde die Kuh aus irgend einer Ursache scheu und begann rasend zu laufen. Das arme Mädchen konnte ihr nicht folgen, wurde zu Boden gerissen und von der Kuh mehrere hundert Schritte fortgeschleppt. Als die Kuh endlich stehen blieb, war das Mädchen schon tot. Furchtbare Wunden bedeckten den ganzen Körper des armen Wesens. Die Mutter des Mädchens wollte sich in ihrer Verzweiflung das Leben nehmen und konnte nur schwer daran verhindert werden.

Ein Kind wegen vier Heller ermordet. Aus Neese wird gemeldet: Der Fabrikarbeiter Emerich Batic hat seine 7jährige Tochter Marie zum Krämer geschickt, damit sie um vier Heller Salz hole. Am Rückwege strauchelte die Kleine und verschüttete das Salz. Batic mißhandelte das Mädchen deshalb so bestialisch mit Fußtritten, daß es noch am selben Tage starb. Der brutale Vater wurde verhaftet.

Entsetzlicher Suizidfall. Im Hause des Baumeisters Marjault in Paris spielte sich ein blutstarrendes Familiendrama ab. Die Frau und das neunjährige Söhnchen des Baumeisters warteten auf den Eist. Als derselbe herabkam, entstieg demselben eine Bekannte, mit der die Frau sich in ein Gespräch einließ. Unterdessen bestieg der

Anabe den List, setzte denselben in Gang, war dabei aber so unvorsichtig, daß er zwischen das Coupé und die Wand geriet, wodurch er im vollsten Sinne des Wortes gänzlich zermalmt wurde. Infolge des schrecklichen Anblickes wurde die Mutter plötzlich irrsinnig. Den mittlerweile herbeigekommenen Vater, den Architekten Gaston Marjault traf angesichts seines toten Kindes und seiner tobüchtigen Frau ein Herzschlag, der ihn sofort auch tötete.

Einbruch in ein Postamt. Aus Miskubín wird gemeldet: Dienstag Nacht haben unbekannte Täter einen Einbruch in das hiesige Postamt verübt. Sie brachen die Mauer aus und gelangten durch das Loch in das Postamt, wo sie sämtliche Käden öffneten. Die Käden waren aber leer. Als sie sich an die Öffnung der Wertheimkasse machten, in der sich 20.000 Kronen befanden, erwachte der Chef des Postamtes auf das Geräusch. Er begab sich sofort in das Amtszimmer, worauf die Einbrecher die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie hat noch in der Nacht die Nachforschungen aufgenommen. Man meint, daß Zigeuner den Einbruch verübt haben; in Miskubín wurden bereits mehrere ähnliche Einbrüche verübt. Postchef Anton Sefcsik vereitelte durch sein unerschrockenes Auftreten schon zum zweiten Male einen Einbruch. Ferner wird aus Miskubín berichtet: Mittwoch vormittag wurde einer der drei Täter, die den Einbruch verübten, der Zigeuner Josef Istók-Jancsi, verhaftet. Zur Festnahme seiner beiden Komplizen, der galizischen Vaganten Johann Istók-Jancsi und Ladislaus Zemjanski, wurden die nötigen Maßnahmen getroffen.

Besteuerung der Gewehre. Betreff der Haltung von Flaubertgewehre und solcher, welche zum Zielschießen verwendet werden, gab der Finanzminister folgende Bestimmungen heraus, welche hiermit veröffentlicht werden. 1. Jenes Gewehr, welches nur zum Zielschießen verwendet wird, mag es welcher Konstruktion immer angehören, kann nicht besteuert werden. 2. Jenes Gewehr jedoch, welches zur Jagd verwendbar, mag es welcher Konstruktion immer angehören, ist zu besteuern und ist die Zusammenschreibung und Evidenzhalftung derselben zu veranlassen. Größere als 7 mm Kaliber-Gewehre sind schon ihres Kalibers halber zur Jagd geeignet und sind demgemäß anzumelden. 3. Wenn die unter 2 angeführten Gewehre von dem Besitzer nur zu Zielübungen verwendet und demgemäß angemeldet werden, so ist die Besteuerung dieser Gewehre obgleich zur Jagd geeignet, zu unterlassen. Bis jedoch diese Begünstigung von der Behörde nicht akzeptiert und ausgefolgt wurde, ist jedes zu Jagdzwecken geeignetes Gewehr mit Gewehrsteuer zu belasten. Wer gegen diese Verfügungen handelt, oder sein zu Jagdzwecken geeignetes Gewehr nicht anmeldet, begeht ein Vergehen und wird nach Gesefgartikel 1883: XXIII, § 42 und 43 bestraft.

Ein Gesef über die Rehabilitierung. Im Justizministerium werden einige Gesefvorlagen vorbereitet. Die wichtigste ist die Vorlage über die „Rehabilitierung“, deren Zweck darin besteht, denjenigen, die ihre vom Gericht verfügte Strafe abgehüßt haben, wenn seit der Abhüftung 8—10—15 Jahre verstrichen sind, alle ihre staatsrechtlichen Bürgerrechte wieder zu erstatten. Die Rehabilitierung wird auf die Bitte der Partei von Gerichts wegen ausgesprochen. Der Petent muß nachweisen, daß er seit Abhüftung seiner Strafe einen anständigen, einwandfreien Lebenswandel geführt hat. Wenn das Gericht die Rehabilitierung ausgesprochen hat, gilt dieser weder vor Gericht noch im öffentlichen Leben als vorbestraft, tritt in den Besitz aller seiner bürgerlichen Rechte und kann mithin zum öffentlichen Beamten oder zum Abgeordneten gewählt und als Geschworener ausgestellt werden. Die Vorlage soll schon demnächst dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskereker f. u. Matritelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauerungen: Peter Mafer r. f., Kafeur mit Magdalena Wecl r. f. — Albin Grasnid r. f., Schweinhändler mit Agnes Szics r. f. — Sebastian Szevity g. o., Landmann mit Szmilga Ruzsity g. o. — Milivoj Rifindganin g. o., Landmann mit Ljubicja Pivarški g. o. — Pantaleimon Petrov g. o., Landmann mit Sztana Latovlyev g. o.

Geburten: August Eich r. f., Schlosser, in Knabe. — Johann Schröder r. f., Diener, ein

Mädchen. — Peter Nagkov g. o., Landmann, ein Knabe. — Sebastian Martinov g. o., Landmann, ein Mädchen. — Johann Eisenbarth r. f., Kaufmann, ein Mädchen. — Andreas Kissmárton r. f., Kanzleidiener, ein Knabe. — Paul Szabo r. f., Gastwirt, ein Knabe. — Peter Weiß r. f., Tagelöhner, ein Knabe. — Eugen Amin g. o., Gefängniswärter, ein Knabe.

Todesfälle: Amalia Gyufity g. o., 5 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Szmilgana Istórat g. o., 2 Jahre, Masern. — Johann Bálintas r. f., 5 Monate, Masern. — Bogoljub Radovanecsev g. o., 7 Jahre, Scharlach. — Leopold Schnigler isr., 75 Jahre, Kaufmann, Lungentzündung. — Karl Leitermann r. f., 22 Jahre, Ziegeldecker, Selbstmord. — Peter Smergov g. o., 78 Jahre, Landmann, Herzleiden. — Vilos Lufity g. o., 5 Jahre, Scharlach. — Witwe Samuel Nies isr., 84 Jahre, Alterschwäche. — Jakob Löbl isr., 65 Jahre, Kaufmann, Gehirnschlag. — Frau Josef Czerna r. f., 63 Jahre, Herzleiden. — Frau Josef Sziger r. f., 38 Jahre, Gehirnblutung. — Andreas Szöllösy r. f., 57 Jahre, Zimmermann, Gehirnschlag. — Konstantin Raics r. f., 22 Jahre, Kaufmannsgehilf, Lungentuberkulose. — Witwe Johann Pfeiffer r. f., 81 Jahre, Alterschwäche.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Offene Sprechhalle.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN



Reinheit des Geschmacks.
Perlende Kohlensäure.
leicht verdaulich, den
ganzen Organismus
belebend.

24—26.1
Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutmarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hofliefl., Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/4 Liter & K. 2.60 una zu 1 Liter & K. 4.80.

Ein **Zahlmädchen**

für Weissnäherei
wird gesucht.

Näheres Stadtteil Amerika, Haus-Nr. 9,
vis-à-vis Sauer. 113—31



Fahrplan

der von, respektive nach Nagybecskereker
verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Mai 1914.

Abfahrt:

a) Vom Nagybecskereker Bahn
Nach Pancsova.
Vormittags 8.10. — Abends 5.18.

Nach Szeged—Budapest.
Früh 7.10 — Vormittags 11.27. — Abends 7.18.

Nach Szeged.
Nachmittags 1.13.

Nach Nagykisúnya—Budapest.
Früh 6.21.

Nach Karlova.
Vormittag 10.00.

Nach Zombolya—Szeged—Budapest.
Nachmittags 4.00.

b) Vom Nagybecskereker-Bégaparter
Bahnhöfe:

**Nach Szécsány—Módos, Zombolya,
Temesvár, Werschet.**
Nachmittags 6.35.

**Nach Temesvár, Werschet, Antalfalva—
Pancsova und Alibunár.**
Früh 3.33.

Nach Antalfalva.
Früh 4.30.

Nach Módos.
Früh 6.35.

Nach Zombolya—Temesvár.
Vormittags 11.39.

Nach Zombolya. (Schmalspurige Bahn)
Früh 2.26. — Vormittag 11.55. — Nachm. 5.25

Ankunft:

a) Am Nagybecskereker Bahnhöfe.
Von Temesvár, Werschet, Zombolya
Vormittags 9.28. — Abends 6.30.

Von Pancsova.
Morgens 8.38 — Abends 6.52.

Von Budapest—Szeged.
Früh 6.49. — Nachmittags 3.11.

Von Szeged.
Vormittags 9.24. — Nachmittag 4.50. —
Abends 7.17.

Von Budapest—Nagykisúnya.
Abends 9.21.

b) Am Nagybecskereker-Bégaparter
Bahnhöfe:

Von Alibunár, Bóka, Torontálszécsány.
Abends 8.00.

Von Módos.
Früh 6.56.

Von Pancsova.
Nachmittag 5.04.

Von Zombolya. (Schmalspurige Bahn)
Früh 8.23. — Nachm. 4.10. — Abends 9.34.





Empfehlenswerte hiesige Handels- und Gewerbefirmen.

**Bierhallen:**

Urosevits Todoszias Witwe, Hauptplatz.

Buchbindereien:

Schneider Ludwig, Megyeház-utca (vis-à-vis dem Hotel Stadt Pest).

Buchhandlungen:

Mangold Leopold, Hunyadi-utca.

Cartonagenfabrik u. Kunstbuchbinderei:

Schneider Johann, Aradáci-ut.

Dampfmühlen:

Annau Johann, Aradáci-ut.

Eisenhandlungen:

Daun Julius, Hunyadi-utca.

Fleischhauer, Selcher:

Bering Josef, Árpád-utca.

Friseure und Raseure:Pretz Anton, Nicky-utca.
Tell Michael, Finanzpalast.**Gasthäuser, Restaurants:**Habrich Franz, Melenczei-ut.
Hochholzer Johann, Gizella-part.
Marcoiu Eugen, Kasinogebäude.
Perkovác Josef's Witwe, Écskai-ut.
Schäffer M., Német-utca.
Szabó Albert's Witwe, Német-utca.**Glas- und Porzellanhandlungen:**

Rosenfeld J. L., Hunyadi-utca.

Grabsteinlager:

Tunner Alois, Szerbtemplom-utca.

Hotels:„König von Ungarn“, Hauptplatz.
„Hotel Rózsa“ K. Beneth, Hauptplatz.
„Orient“, Aradáci-ut.
„Stadt Pest“, Georg Bobek.**Hutwarenlager:**

Sindelás Béla, Hunyadi-utca.

Kaffeehäuser:„Club“-Café, Sólyom Georg.
Radicev Lazar, Jenő hereg-utca.**Kleiderfärber:**

Szenessy Stefan, Erzsébet-tér 5.

Konditoreien:

Huber Gustav, Hunyadi-utca.

Manufaktur- und Kurzwarengeschäfte:Eisenstädter S. & Komp., Hunyadi-utca.
Freund Samuel & Söhne, Hunyadi-utca.
Gebrüder Beno, Hunyadi-utca.**Maschinenfabriks-Niederlage von Hofherr
Schrantz & Clayton Schuttleworth:**

Sander M. Josef, Erzsébet-tér 2. vis-à-vis dem Hotel Krone.

Maschinenreparaturwerkstätten:

Hie Mathias, Aradáci-ut.

Modenwarenhäuser:Bukovác Stefan, Hunyadi-utca.
Mesznik Emerich, Finanzpalast.**Möbelfabrik:**

Bence Anton & Söhne, Hunyadi-utca.

Seilerfabriken:

Payer Franz, Fruchplatz.

Schlosserwerkstätten:

Engel Adam, Megyeház-utca.

Schmiedewerkstätten:

Behring György, Nicky-utca.

Schuhwarenhandlungen:Kertész A., Fötér.
„Turul“-Schuhfabrik: Herzfeld V.,
Hunyadi-utca.**Spezereihandlungen:**Csada Karl, Melenczei-ut.
Kadelburger L., Aradáci-ut.
Prandell Rudolf, Hunyadi-utca.
Weisz Moritz, Aradáci-ut.
Weiterschán Johann, Hunyadi-utca.**Tischlerwerkstätten:**

Mesznik Leopold, Toldy Ferenc-utca.

Versicherungsagenturen:Franz J. L. (Adria), Hunyadi-utca.
Hirtenstein M. (Wiener Versich.), Erzsébet-tér.**Wechselgeschäfte:**

Kadelburger L., Hunyadi-utca.

Zahntechniker:

Dr. Guttmann J., Korona-utca.

Zimmermaler:

Wolf Karl, Magyar-utca.

Zuckerfabrik:

Südungarische Zuckerfabrik A.-G.

Die Verlagsbuchdruckerei FR. PAUG PGEITZ Nagybecskerek

empfeht sich den p. t. Staats- und
Privatämtern, Advokaten, Kauf-
leuten und Privaten zur
Anfertigung v. Druck-
sorten aller
Arten.

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung... K. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie...

R. Lechner (Witth. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I. Graben 30 und 31. Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf.

Inserate

werden aufgenommen nur... werden aufgenommen nur billigt berechnet in der Administration dieses Blattes

Männer und Frauen, die bei Harnröhrenleiden

(Ausfluss, frisch und veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche, überall leicht durchzuführende Kur...

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt...

Paket 20 und 40 Heller. Zu haben in Nagybecskerek bei: Alexander Nagy, Gabriel Kollarich, Emil Rifolits, Lehel Laffonczy, Ladislaus Gijaklo...

Anker-Syrup. Sarsaparillae

Anker-Liniment. Ersatz für Anker-Pain-Expeller

Anker-Schwefel-Salbe

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von: Dr. Nichters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“

Ich gebe meinen Kindern keine Garmehlspeisen, denn mein Mann ist Kinderarzt und ein entschiedener Gegner der schwerverdaulichen Mehlspeisen...

Billiges Konvikt in Nagybecskerek.

In das unter dem Protektorat des „Torontaler Ungarischen Kulturvereines“ stehende

Knabenerziehungsinstitut der Bürger- und höheren Handelsschulen ist die Aufnahmegebühr 40 Kronen, Monatsgebühr 38 Kronen.

Besonders jenen Eltern zu empfehlen, die ihren Kindern die ungarische Sprache erlernen lassen wünschen.

Nähere Aufklärung erteilt

Béla Erdős, Professor Nagybecskerek.

Ein Lehrling

aus gutem Hause, welcher wenigstens zwei Klassen einer Mittelschule absolviert hat, wird mit Bezahlung aufgenommen in der

Buchdruckerei Fr. Paul Pleitz NAGYBECSKEREK.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen ausländischen Professoren u. Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Heller für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 58 Ffo.)

Seit 1868 glänzend bewährt: Berger's mediz. Teer-Seife von G. Heil & Comp.

durch hervorragende Wirksamkeit, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen Chronische u. Säugpocken, parasitäre Hautschäden sowie gegen Kopf- u. Parischuppen, ausgelag. 40 Proz. Essigäther u. unterwirft sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels.

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder:

Berger's Glycerin-Teerseife.

Serner ohne Teer die sehr gerühmte:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anwendung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife

von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Parischuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 Fl. 30 Heller.

Sie anbreiten Berger's Seifen vor G. Heil & Comp. und legen Sie auf

die hier abgebildete Schugmarke und die nebensichende

Firmenzeichnung auf jeder Flasche. Verkauft mit Ehren diplom Wien 1883, Genua 1884 und jeder Welt- u. Weltausstellung.

gold. Med. Wien 1883 und gold. Med. Paris 1889, 1900.

Fabrik: G. Heil & Comp., Troppau und Wien, I. Helfferstorferstrasse 11/13. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

„Tomatin“

ist das beste Pflanzenläuse-Vertilgungsmittel. - Seit 20 Jahren im Gebrauch.

Greift die Pflanze nicht an. Tötet sofort und gründlich!

Eine große Flasche (1 Liter) K 3.60

Eine kleine Flasche (1/2 Liter) K 2.-

Eine Probeflasche (1/4 Liter) K 1.20

Bei größerer Bestellung Preisermäßigung.

Zu beziehen per Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages beim Erzeuger

Georg Drescher Leipzig, Frankfurterstraße 2/1.

Wiederverkäufer gesucht. - Nähere Aufklärung erteilt die Administration dieses Blattes.

Georg Drescher Leipzig, Frankfurterstraße 2/1.

Wiederverkäufer gesucht. - Nähere Aufklärung erteilt die Administration dieses Blattes.

Frauen

nehmen bei Störungen (Blutstocckung) keine wertlosen Pillen, Tabletten, Pulver, Tees. Mein angenehm zu nehmendes erprobtes garant. unschädlich Mittel hilft sicher. Täglich erhalte freiwillig Dankschreiben. Eine grosse Schachtel K 4.85 portofrei. Diskrete Zusendung durch Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 58 (Niederlausitz) Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch Wiener oder Budapester Versandstelle, daher Zollschwierigkeiten ausgeschlossen. 27-52.23

Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten

WIENER-MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“: Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, mehr als 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen

Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.-

Einzelne Hefte 60 h = 52 Pfennig

GRATISBEILAGEN: „Wiener Kinder-Mode“ „Für die Kinderstube“ „Für ältere und stärkere Damen“ „Für Haus und Küche“ „Schnittmusterbogen“

Schnitte nach Maß. Die Abonnentinnen erhalten

selbst (lediglich) und den ihrer Familienangehörigen in billiger Anzahl gegen Ersatz der Spesen von 30 h = 30 Pfennig, unter Garantie für tadelloses Passen. - Die Anfertigung jedes Toilettenstücker wird dadurch jeder Dame leicht gemacht

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VII, Gumpendorferstraße 87. - Bei den Postanstalten zum amtlichen Tarif

Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch in der deutschen Postzeitungsliste eingetragen